



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunst des Mittelalters in Böhmen

<<Die>> Zeit des Übergangsstyles und der Frühgotik : (1230 - 1310)

Grueber, Bernhard

Wien, 1874

Die Stiftskirche Maria-Himmelfahrt zu Sedlec.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97383)

Die Stiftskirche Maria-Himmelfahrt
zu Sedlec.

Ein Herr Miroslav gründete unter dem Herzoge Vladislav II. im Jahre 1142 oder 1143 das Kloster Sedlec und berief dahin Ordensglieder aus dem bayerischen Cistercienser-Stifte Waldsassen bei Eger. Die damals errichteten Klostergebäude sammt der Kirche scheinen gegen Ende des XIII. Jahrhunderts so baufällig gewesen zu sein, dass König Wenzel II. durch den Abt Heidenreich einen neuen Kirchenbau aufführen liess, welcher zwischen 1290 bis 1304 in der Hauptsache vollendet wurde.

Dieses Gotteshaus war das grösste, welches man in Böhmen bisher gesehen hatte und zugleich das erste, welches nach dem mittlerweile in Frankreich und den Rheinlanden entwickelten Cathedral-System angeordnet wurde.

Von den Hussiten geplündert und niedergebrannt, standen die Kirchenruinen über zweihundert Jahre lang unbedeckt, bis sich das Stift nach der Schlacht am weissen Berge wieder etwas erholte, worauf Abt Heinrich Snopek im Jahre 1693 die Wiederherstellung sich angelegen sein und ein neues Dach aufstellen liess. Dann wurde die ganze Kirche mit solch' klösterlicher Emsigkeit wieder erbaut, dass die ursprünglichen Formen verschwanden und eine neue höchst abenteuerliche Mischung von Gothik und Roccoco an die Stelle des Alten trat. Diese Restauration wurde von dem Baumeister Ignaz Bayer aus Prag geleitet und in der Hauptsache bis zum Jahre 1707 vollendet. An dem zwar bedeutend überarbeiteten Aussenbau wurde im allgemeinen eine gewisse Einfachheit festgehalten, welche dem Charakter des Ganzen entspricht: im Innern je-

doch tritt uns eine Bizarrerie der Formen entgegen, wie sie kaum an den spät-gothischen Bauwerken Spaniens gesehen werden kann. Erst wenn das Auge sich etwas an die seltsamen Verschlingungen der Gewölbe, die toscanischen mit gothischen Rippen durchwachsenen Capitäle und andere Wunderlichkeiten gewöhnt hat, ist man im Stande, die wirkliche Grossartigkeit dieser Anlage herauszufinden und zu würdigen.

In Bezug auf Räumlichkeit schliesst sich die Sedlecker Kirche den bedeutendsten Bauwerken an: die äussere Gesamtlänge beträgt mit Zurechnung der Vorhalle 305 Fuss, die Länge des Innern 270 Fuss und die lichte Weite des Schiffes 91 Fuss.

Das Kirchenhaus ist fünfschiffig, mit Chor-Umgang, Capellen-Kranz und Kreuzflügeln versehen: über der Vierung erhob sich ein mächtiger Kuppelthurm. Sieben Capellen und zwei Halb-Capellen umziehen den Chorschluss, welcher aus drei Seiten des Achtecks gezogen ist und im Umgang durch Verdopplung in sieben Seiten umgesetzt. Die Pfeiler des Hauptschiffes sind noch die alten, jedoch über und über mit Stuccaturen bedeckt, die Nebenschiffe hingegen werden durch neue Rundsäulen eingetheilt. Mit Zuzählung der sehr starken Vierungspfeiler stehen auf jeder Seite des Hauptschiffes fünfzehn Pfeiler, nämlich neun im Langhause, zwei an der Vierung und vier im Chore: im Herumführen der Nebenschiffe um den Chor wird die Anzahl der dort befindlichen Säulen auf jeder Seite um zwei erhöht, so dass siebzehn Säulen der Nebenschiffe den fünfzehn Hauptpfeilern entsprechen.

Die Kreuzarme treten um die Breite eines Nebenschiffes aus der allgemeinen Umfassungslinie vor, sind aber durch die Restauration zu Capellen und Oratorien umgewandelt worden. Unterhalb der Pultdächer, welche



Fig. 204 (Jungfer-Teinitz.)

die Seitenschiffe überdecken, eben so im Dachraume des Hauptschiffes haben sich noch viele Reste von Fenstermasswerken, Gesimsen und sonstigen Decorationen in gutem Zustand erhalten, deren Behandlungsweise genau den in Hohenmauth und Saaz vorkommenden älteren Detaillirungen entspricht.

Trotz aller Entstellungen durch Stuccaturen, Einbauten und grelle Tünche macht das 100 Fuss hohe, nur 25 Fuss im Licht weite Mittelschiff einen überwältigenden Eindruck; man fühlt in dieser Halle so recht, mit welcher Gewalt grosse Massen selbst dann auf uns einwirken, wenn die künstlerische Behandlung dem Auge nicht ganz zusagt. (Fig 225.)

Nach der Aufhebung des Sedlecer Klosters im Jahre 1783 wurde die Maria-Himmelfahrts-Kirche gesperrt, und die Altäre mit allen Kunstwerken licitando verkauft, wobei der Hochaltar mit dem Meisterbilde (Maria Himmelfahrt) von Peter Brandl (1728) und mit schönen Sculpturen käuflich an die Hohenmauther Kirche übergang, deren Zierde derselbe gegenwärtig bildet.

Die Friedhof-Capelle in Sedlec.

Wenige Schritte von der Stiftskirche entfernt liegt zwischen uralten Linden die Begräbniss-Capelle des Klosters, welche schon 1318 genannt wird und alle Anzeichen trägt, dass sie gleichzeitig mit der Hauptkirche entstanden ist. Auf einem quadratischen Unterbau, welcher das übliche Beinhaus enthält und mit einer Plattform bedeckt ist, erhebt sich ein zierliches, an der Westseite mit zwei sechseckigen Thürmen flankirtes Kirchlein, einst ein berühmter Wallfahrtsort. Die Thürme sind an den Ecken nach alter Weise mit Rundstäben eingefasst und deuten wie die sonstigen Gesimse, Gurten und Einzelheiten den Schluss des XIII. Jahrhunderts an.

Das Schiff ist 23 Fuss lang und eben so breit, es wird in drei Gewölbekappen zerlegt, von denen die mittlere 9 Fuss in der Längenrichtung misst. An der Ostseite springt ein aus zwei Gewölbeabtheilungen bestehender, $9\frac{1}{2}$ Fuss weiter und 19 Fuss tiefer Chorbau vor, in welchem sich ein alter steinerner Altartisch befindet.

Mit Ausnahme der zwiebelartigen Hauben, mit denen die Thürme eingedeckt sind, hat das Kirchlein seine ursprüngliche Gestalt beibehalten, freilich ein schwacher Ersatz für die ruinirte Stiftskirche.

Illustration: Fig. 226 Seitenansicht der Friedhof-Capelle. Fig. 227, 228 Grundriss der Capelle im Erdgeschoße und Oberstocke.

Die Erzdechantei-Kirche in Pilsen.

Obwohl diese prächtige, dem heiligen Bartholomäus gewidmete Kirche zum grössten Theile in der folgenden Luxemburg'schen Periode ausgeführt wurde und deshalb dem dritten Theile einverleibt werden musste, haben wir derselben doch hier mit einigen Worten zuzugedenken.

Der Bau wurde im Jahre 1292 durch den deutschen Ritterorden unter Mitwirkung der Bürgerschaft und namentlich einer Frau Anna v. Preborov begonnen, scheint aber langsam vorwärts gerückt zu sein. Der ersten

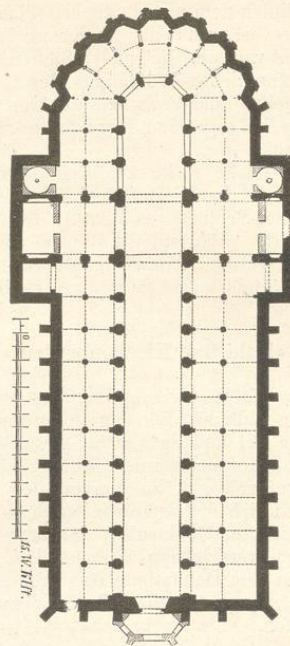


Fig. 225. (Sedlec.)

Bau-Periode entstammt nur das Presbyterium mit dem aus fünf Seiten des Zehnecks construirten Chorschlusse. Diese Partie ist einheitlich, mit einfachen Kreuzgewölben überspannt und gewährt durch seine ergiebige Weite von 32 Fuss einen eben so wohlthuenenden als kirchlichen Anblick. Das 125 Fuss lange und 80 Fuss breite Langhaus scheint zwar in seinen allge-



Fig. 226. (Sedlec.)